



LANDTAG  
NORDRHEIN-WESTFALEN  
16. WAHLPERIODE  
  
**STELLUNGNAHME  
16/1559**  
  
A09, A16

**Hon.-Prof. Dr. Gunter A. Pilz**  
Leiter der KoFaS  
Am Moritzwinkel 6  
30167 Hannover  
Tel + 49(0)511 7 62-2453  
Fax + 49(0)511 7 62-2998  
Mobil: +49(0)151 16788 652  
e-mail: [gunter-a.pilz@sportwiss.uni-hannover.de](mailto:gunter-a.pilz@sportwiss.uni-hannover.de)  
homepage: [www.sportwiss.uni-hannover.de/gunter\\_a\\_Pilz\\_kofas.html](http://www.sportwiss.uni-hannover.de/gunter_a_Pilz_kofas.html)  
  
privat:  
Turmstr. 21  
29336 Nienhagen  
Tel +49(0)5144 92645  
Fax +49(0)5144 92646  
Mobil: +49(0) 170 48 62 782  
e-mail: [guntera.pilz@t-online.de](mailto:guntera.pilz@t-online.de)

28.03.2014

**Stellungnahme zum Sachverständigengespräch des Innenausschusses des Landtags Nordrhein-Westfalen am 03. April 2014 zum Beratungsgegenstand „Realistische Erfassung von Sicherheitsproblemen – Reform der Datenerfassung und –auswertung der Zentralen Informationsstelle Sparteinsätze (ZIS)**

Die PKS beruht auf den Angaben der Polizeibehörden. Sie beschreibt das „Hellfeld“ der Kriminalität, also die polizeilich registrierte Kriminalität. Kriminelle Handlungen hingegen, die sich der Aufmerksamkeit der Polizei entziehen (das „Dunkelfeld“) bleiben unberücksichtigt. D.h. ob sich eine tatsächliche Zunahme (oder Abnahme) krimineller Handlungen auch in der Statistik der Polizei widerspiegelt, ist nicht unbedingt gewährleistet. Verschiebungen zwischen dem Hell- und Dunkelfeld können z.B. auch durch Veränderungen der polizeilichen Kontrolldichte (z.B. durch stärkere Polizeipräsenz oder auch verbesserte Überwachungsinstrumente), Veränderungen im Anzeigeverhalten (bei den Bürgern aber auch bei der Polizei) verursacht werden. Zudem existieren bislang keine Zahlen darüber, wie viele der Strafverfahren zu rechtskräftigen Verurteilungen führten.

Es wäre darüber hinaus sehr wünschenswert, die sich verändernde Datenbasis (in Bezug auf die in den letzten 12 Jahren nahezu kontinuierlich steigenden Zuschauerzahlen) nicht nur einmal unter dem Punkt „Datenbasis“ zu erwähnen, sondern etwa bei der Betrachtung der Strafverfahren, der polizeilichen Maßnahmen zu berücksichtigen.

Besonders bei der Interpretation der Daten ist ein großer Spekulations-Spielraum gegeben, da die Daten nicht entsprechend präzisiert werden.

Der Anstieg der Strafverfahren im Fußballumfeld könnte z.B. sehr unterschiedliche Ursachen haben:

1. Die Verdoppelung der eingesetzten Polizeikräfte in den letzten 12 Jahren könnte zur Verschiebung vom Dunkel- ins Hellfeld beigetragen haben.
2. Die Ausweitung und Verbesserung der Überwachungstechnik dürfte ebenfalls zu einer solchen Verschiebung beitragen.
3. Die Begleitung von sog. Problemfans und die sich ständig wiederholenden Kontrollen haben zu einer Verfestigung des Feindbilds Polizei unter den Ultras beigetragen. So könnten die ZIS Zahlen auch als Verschärfung des Konflikts zwischen Ultras und Polizei interpretiert werden.
4. Vor diesem Hintergrund wäre es theoretisch sogar denkbar, dass sich ein geringer Teil der Zunahme der Strafverfahren auch durch ein verändertes Anzeigeverhalten der aktiven Fans, gegenüber der Polizei erklären lassen, denn die Statistik der ZIS differenziert nicht danach, ob Strafverfahren etwas wegen Körperverletzung gegen Stadionbesucher oder gegen Polizeibeamte eröffnet wurden.

Aus den Verletztenstatistiken der ZIS geht leider auch nicht hervor, wer Urheber der Verletzungen ist. Es kann und muss jedoch davon ausgegangen werden, dass zumindest ein Teil der verletzten Unbeteiligten und Störer durch Polizeihandlungen (z.B. Einsatz von Pfefferspray) verursacht wurde.

Es gibt somit gewichtige Argumente, für eine Präzisierung der Erhebungsmethoden und –Daten und die These dass eine unkritische Wiedergabe der ZIS-Statistiken sehr problematisch ist. Denn obwohl in durchweg allen seit 2000 publizierten ZIS-Jahresberichten Formulierungen verwendet werden, die von einem kontinuierlichen Anstieg der Straftaten , der Gewaltpotenzials, der Aggressivität, der Häufigkeit von Solidarisierungseffekten etc. sprechen, kann und muss nüchtern betrachtet festgestellt werden, dass der Besuch eines Fußballspiels für die große Masse von Besuchern tendenziell eher sicherer geworden ist. Aber selbst in der Saison 1999/2000 die eine der ruhigsten Spielzeiten war, wurde dies im entsprechenden Jahresbericht nicht als Positivtrend wahrgenommen., Und auch als sich danach die die ZIS-Zahlen parallel zur Zuschauerzahl entwickelten, entstand bei der Lektüre der Berichte an vielen Stellen der Eindruck, einer sich ständig verschärfenden Lage. Dabei muss man sich gewahr werden, dass die Wahrscheinlichkeit bei einem Fußballspiel durch eine Gewalthandlung zu Schaden zu kommen, verschwindend gering ist

In ihrer Studie zur Gewalt und Gewaltbekämpfung im deutschen Fußball kommen Anthony/Emrich&Pierdzioch 2013 zu der Erkenntnis, dass statistisch gesehen in Deutschland die Gefahr Opfer von Rohheitsdelikten und Straftaten gegen die persönliche Freiheit zu werden bei 1,074 %; Opfer von Unfallverletzung 0,6% ; Verletzter bei Verkehrsunfällen 0,4744%; Opfer ein Straftat 0,023 %; Opfer einer Körperverletzung 0,0069 % und **Verletzter beim Besuch von Spielen der 1 und 2. Bundesliga bei 0,00061 %** liegt,

Die Verletzungsgefahr bei aktiven Fußballspielern liegt bei 10,3 %. womit die Gesamtzahl verletzter aktiver Fußballspieler die Gesamtzahl verletzter zuschauender Personen bei Fußballspielen um das **1688-fache** übersteigt: Die Frage, ob Bundesliga-Stadion ein Risiko – Ort ist, muss für die Zuschauer im Vergleich verschiedener Ereignisrisiken eher verneint, für die aktiven Spieler jedoch eher bejaht werden. Damit soll die Problematik der Zuschauergewalt im Fußball

nicht verharmlost werden, sondern in ein realistisches Licht des Gefahrenpotenzials gesetzt werden. In diesem Kontext wäre dann – besonders auch auf Grund der Erfahrungen mit Kommunikations- und Konfliktmanager-Modellen – auch der kontinuierliche Anstieg der eingesetzten Polizeikräfte bei Bundesligaspielen kritisch zu hinterfragen. Mehr Polizei bedeutet nicht unbedingt mehr Sicherheit, vor allem dann wenn auf der Gegenseite ein ausgeprägtes Feindbild Polizei vorhanden ist..

Hon.-Prof. Dr. Gunter A. Pilz

Leiter der KoFaS